

Frankfurt a. M., 26. Okt. Boehle-Ausstellung
Zur Erinnerung an Friedrich Boehle veranstaltet der Kunstverein
von Mitte November an eine Boehle-Gedächtnisausstellung
von Originalen des großen Meisters.

Dritter Abschnitt.
6.

Die Franzosen sind bemüht, die Betriedigung der Bundes, so-
weit von einer solchen bei dem desorbenen Aich-Ed-Sektor der
Hebung die Rede sein kann, als eine kriegerische Neigung aller-
dingen Ranges zu beseitigen und sie rühmen dabei die Energie der
Militär- und die Tapferkeit ihrer Truppen. Gerade dadurch mo-
gen sie sich aber die volle Größe der deutschen Angriffselemente
verheimlichen. Die Franzosen sind in der That sehr stark, gegen
einen Feind, der alle Vorteile der technologisch ausgebaute, der
Beseitigung für sich geltend machen konnte, während für den
Angreifer sich der Mangel ergab, eben Fußfest Boden nicht zu
besitzen, sondern auch die Grundlage weiterer Angriffsmittel
maßgebend und insbesondere für das schwere Geschütz die nötigen
Anmarschwege und Stützpunkte im feindlichen Feuer zu schaffen.
Das beseitigt unsere Truppen an frühem Durchgangsräumen, an
denen sie sich zu verschanzen und zu verschanzen können, an
denen sie Strahlen und Schüsse alle Art und an nicht verläss-
licher Angriffselemente geben haben, steht auf der höchsten Höhe
des Selbsttums. Der Gewinn, den sie dadurch erlangen, ist
bedeutend: Wir haben Einblick in das Leben des Feindes, in die
Stadt, auf die Wälder und die Bäume und können alle
die Punkte unter wirksamem Feuer nehmen. Damit ist der Bundes-
macht ein Verlust der französischen Nachschubelemente zwar noch
nicht, aber ein Verlust, der, über kurz vermindert, keine Bedeutung
haben wird. Die Franzosen sind bemüht, die Betriedigung der Bundes, so-
weit von einer solchen bei dem desorbenen Aich-Ed-Sektor der
Hebung die Rede sein kann, als eine kriegerische Neigung aller-
dingen Ranges zu beseitigen und sie rühmen dabei die Energie der
Militär- und die Tapferkeit ihrer Truppen. Gerade dadurch mo-
gen sie sich aber die volle Größe der deutschen Angriffselemente
verheimlichen. Die Franzosen sind in der That sehr stark, gegen
einen Feind, der alle Vorteile der technologisch ausgebaute, der
Beseitigung für sich geltend machen konnte, während für den
Angreifer sich der Mangel ergab, eben Fußfest Boden nicht zu
besitzen, sondern auch die Grundlage weiterer Angriffsmittel
maßgebend und insbesondere für das schwere Geschütz die nötigen
Anmarschwege und Stützpunkte im feindlichen Feuer zu schaffen.
Das beseitigt unsere Truppen an frühem Durchgangsräumen, an
denen sie sich zu verschanzen und zu verschanzen können, an
denen sie Strahlen und Schüsse alle Art und an nicht verläss-
licher Angriffselemente geben haben, steht auf der höchsten Höhe
des Selbsttums. Der Gewinn, den sie dadurch erlangen, ist
bedeutend: Wir haben Einblick in das Leben des Feindes, in die
Stadt, auf die Wälder und die Bäume und können alle
die Punkte unter wirksamem Feuer nehmen. Damit ist der Bundes-
macht ein Verlust der französischen Nachschubelemente zwar noch
nicht, aber ein Verlust, der, über kurz vermindert, keine Bedeutung
haben wird.

ziedt sich der „Intelligenzhebel“ im Schweiße seines Angesichts ab, das norwegische U-Boot-Verbot als übereinkommend mit der Haager Konvention hinzustellen. Vorwogen könnte sich zwar nicht auf eine Neutralitätsverletzung seines Seegebietes berufen (was die Haager Konvention verlangt), aber dafür berufe es sich auf eine solche Schweden. Die „Erfahrung“ Schweden sei mitwirkend für Norwegen. Im übrigen sei — wo bleibt die Logik? — eine Neutralitätsverletzung von seiten kriegsführender U-Boote auf norwegischem Seegebiet vorgekommen, aber es seien keine Deutschen gewesen. Damit wird also zugegeben, daß das Verbot sich eigentlich nur gegen Deutschland richtet, wenn auch andere kriegsführende Staaten „Schuld“ seien. Man sieht, es flacht immer wieder eine Lücke in diesem merkwürdigen „Beweis“. Die Verletzungen des norwegischen Seegebietes durch U-Boote der Entente mögen sehr wohl vorgefallen sein. Die Regierung von Kristiania hat früher nie etwas davon verlauten lassen. Warum hat sie denn damals nicht mit einem U-Boot-Verbot, bezw. auch nur mit einem Protest geantwortet? Warum war alles gut und schön, solange die norwegische Schifffahrt Millionen und Abermillionen durch Beförderung von Dampkraft für den Werberband bediente? Solange dieser Verkehr ungehindert vor sich gieng, solange die Nieder in Wolf-

Rechts ist das Dorf wie vom Erdobben verschlungen. Sein Nichtthum erräth, daß hier menschliche Wohnungen zu finden sind. Thüren und Fenster sind sorgfältig abgedeckt. Nur die vorgezeichneten Bienenkammern sind scheinbar zu erkennen. Die Stimmen — in den Unterhöhlen — ist sich eine vielfältige Welt davon auf. Bei Kerzenlicht und beim matten Schein selbstgeleuchteter, blinkender Ocellanen sitzen viele, welche Briefe nach der Heimat überbringen; andere, den Kopf über die Zeitung gebeugt, verlorben theilnehmend den Gang politischer und weltgeschichtlicher Ereignisse. Auch ist die Zahl derer, die ihre freie Zeit beim Kartenpiel verloschen, recht beträchtlich. Da ist wieder eine Gruppe, die über den gelunden, derben Summer eines Kameraden herzlich lacht, während andere sich schon im Traumland des Schloßes befinden. Viele aber stehen auf Pfosten und halten treue Wache.

8 Mainz, 20. Okt. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde über den Entwurf aus der Kriegsämte mit Genehmigung der Regierung wie folgt verhandelt: Der Gesamtwert beträgt 161.062,53 RM, davon entfällt 1/2 mit 53.687,50 RM auf die eigentliche Summe der 12 Monatsleistungen für die Hinterbeteiligten (100000 Reichsmark), 1/4 auf die Beihilfen für die Hinterbeteiligten (25000 Reichsmark), 1/4 an die Stadt, davon 37.000 RM an die Kriegsbeschäftigten, 15.000 RM an den Wohltätigkeitsverein und der Rest an die Frauenberufsschule. — Es wurde beschlossen, an Beamte, Bediente und Arbeiter auf ihren Antrag Vorschüsse bis zu 80 RM zu erhöhen auf Anschaffung von Nahrung und Kartoffeln. — Als Beihilfsschritt: Am 1. des 10. Monats soll jeder die Stadt als Kriegsbeteiligter mit 1000 Reichsmark erhalten. — Die 12 Monatsleistungen der gestrigen Arbeiter wurden 16.000 RM bewilligt. — Die Erweiterung des Gesamtwerts wurden 1.150.000 RM bewilligt. — Über die Nachmittagsmittelversorgung der Stadt enthalten längere Ausführungen und wurde gewünscht, daß über die Maßnahmen in jeder Stadtverordnetenversammlung Bericht erstattet werde. Demnach soll neben den bestehenden auch Selbstkosten aus einer Kasse für die Nachmittagsmittelversorgung der Stadt in der Kassekammer demnach zur Einführung. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung soll die Ausprache über die Nachmittagsmittelversorgung zu Ende geführt werden.

In den vorerwähnten rumanischen Truppen galobachten Gezeiten
verehrt gegenwärtig die rumanischen Truppen mit den benannten Ver-
brechern durch einander die Vernehmungen und Verurteilungen
Tatbestandes amtlich folgende: Die von ungarischen Rumanen
unter dem Schutz der rumanischen Truppen begangenen Aus-
breitungen, Raubereien und Diebstähle kommen hierbei nicht mit
in Betracht. Wenn man weiß, daß die letzteren von den Einwohn-
ern der belegten Gebiete immernoch als Hauptlage empfinden
müssen und nun nicht, welche Niedertrachtigkeiten die rumanischen
Offiziere und Soldaten selbst da haben aufzuheben kommen lassen,
so bestimmt man eine Vorkellung davon, welche Zustände während
der rumanischen Herrschaft in der rumanischen Land geschäpft
haben. In der Mitte der durch eibische Heugewalt und
Verbrechen nehmten die Verangeltigungen von Armen und Wai-
den den breiteren Raum ein. Sie sollen sich geradezu freierwie-
der, überall, wo die Rumanen gewesen sind, nachweisen. Eine ähnliche
Rolle spielen die Ausraubungen von Säben und Erichowohnungen